

und „aktive Arbeitsmarktpolitik“). Die Anreizstruktur des Leistungssystems bei Arbeitslosigkeit kann dabei insofern unterstützend genutzt werden, indem die Leistungsgewährung stärker konditional gehandhabt wird.

- Arbeitslosigkeit im Reallokationsprozeß: Technologischer Wandel, Änderungen der Nachfragestrukturen und die tendenzielle Globalisierung wirtschaftlicher Aktivitäten lösen auch im Beschäftigungssystem beständige Reallokationsprozesse aus. Die EU-Integration und die Ostöffnung werden das Tempo des wirtschaftlichen Strukturwandels und damit das Ausmaß an Arbeitsplatzumschichtungen von schrumpfenden zu expandierenden Betrieben in den nächsten Jahren weiter beschleunigen. Per Saldo wird dieser Prozeß nach allen Erfahrungen mit insgesamt mehr Arbeitsplätzen verbunden sein, aber die Arbeitskräfte, die in den negativ betroffenen Unternehmungen bzw. Sektoren keine Beschäftigung mehr finden, werden nicht quasi automatisch die Arbeitsplätze in den expandierenden Wirtschaftsbereichen einnehmen können, da diese in der Regel andere Tätigkeitsprofile und Qualifikationsanforderungen aufweisen werden. Dies bedeutet, daß sich die Profildiskrepanzen zwischen Arbeitsplatzverlierern und offenen Stellen erhöhen könnten, was wiederum auf die Bedeutung erhöhter (Re-)Qualifikationsanstrengungen hinweist. (weiteres siehe Kapitel „Qualifizierung“)

## 5. Lohnbildung und Arbeitskosten

Die gravierenden Arbeitsmarktprobleme, mit denen sich die meisten westeuropäischen Industriestaaten seit nunmehr zwei Jahrzehnten konfrontiert sehen, rücken auch die Charakteristika der Lohnbildungsprozesse in das Zentrum kontinuierlicher Aufmerksamkeit. Denn die Flexibilität, mit der die Reallohnentwicklung in einer Ökonomie auf externe oder interne Angebotsschocks reagiert, bildet eine essentielle Determinante der makroökonomischen Performanz einer Volkswirtschaft. Dies gilt umso mehr für eine kleine offene Volkswirtschaft wie Österreich, wo unter den Bedingungen einer Hartwährungspolitik die Aufrechterhaltung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit im wesentlichen über die Lohnstückkostenentwicklung abgesichert werden muß. Die Voraussetzungen dazu waren und sind in Österreich durch die erfolgreiche konsensuale Einkommenspolitik der Sozialpartner gegeben.

Die Lohnkostenentwicklung verdient indes nicht nur unter dem Aspekt der Wettbewerbsposition große Aufmerksamkeit. Die ökonomische Theorie weist darauf hin, daß die Faktoreinsatzverhältnisse langfristig von den relativen Faktorpreisen abhängig sind. Relative Verteuerungen des Faktors Arbeit im Verhältnis zu anderen Produktionsfaktoren induzieren daher Substitutionsprozesse, die die Kapitalintensität (oder auch Energieintensität) der Produktion *ceteris paribus* erhöhen. Derartige Prozesse des „*capital deepening*“ sind zwar unbedenklich, solange Vollbeschäftigung herrscht, angesichts fast endemisch anmutender Arbeitslosigkeit in Europa müssen sie aber wohl als problematisch beurteilt werden.